Claudia Levin

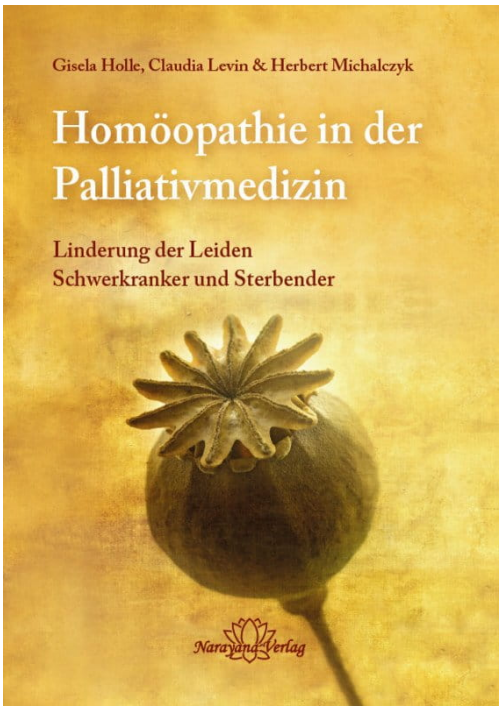
Homöopathie in der Palliativmedizin

Leseprobe

Homöopathie in der Palliativmedizin

von Claudia Levin

Herausgeber: Narayana Verlag



Im Narayana Webshop finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Copyright:
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.de
https://www.narayana-verlag.de

Narayana Verlag ist ein Verlag für Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise. Wir publizieren Werke von hochkarätigen innovativen Autoren wie Rosina Sonnenschmidt, Rajan Sankaran, George Vithoulkas, Douglas M. Borland, Jan Scholten, Frans Kusse, Massimo Mangialavori, Kate Birch, Vaikunthanath Das Kaviraj, Sandra Perko, Ulrich Welte, Patricia Le Roux, Samuel Hahnemann, Mohinder Singh Jus, Dinesh Chauhan.

Narayana Verlag veranstaltet Homöopathie Seminare. Weltweit bekannte Referenten wie Rosina Sonnenschmidt, Massimo Mangialavori, Jan Scholten, Rajan Sankaran & Louis Klein begeistern bis zu 300 Teilnehmer

Inhalt

Geleitwort VIII
Vorwort X

1 Homöopathie in der Palliativmedizin 2
1.1 Hospiz – und Palliativversorgung, Palliativmedizin 2
1.1.1 Zielsetzung 3
1.1.2 Entwicklung 4
1.1.3 Schwerkranke und Sterbende homöopathisch begleiten 5
1.2 Grundlagen der Homöopathie 6
1.2.1 Konzept 7
1.2.2 Gesundheit und Krankheit 11
1.2.3 Herstellung der homöopathischen Arzneimittel 12
1.2.4. Homöopathische Fallaufnahme 13
1.2.5 Repertorisation 15
1.2.6 Heilungsverlauf 16
1.3 Besonderheiten der homöopathischen Therapie in der Palliativmedizin 17
1.3.1 Beobachten statt Befragen 18
1.3.2 Gemütssymptome 20
1.3.3 Allgemeinsymptome 20
1.3.4 Auffallende und sonderliche Symptome 21

2 Vom Leben und Sterben 26
2.1 Sterbephasen – Palliativ Care 27
2.1.1 Rehabilitationsphase 28
2.1.2 Terminalphase 29
2.1.3 Finalphase 30
2.2 Der Sterbeprozess aus der Sicht der Elemente 31
2.2.1 Äußere Auflösung 32
2.2.2 Innere Auflösung: Rückzug des Raum-Elements 35

3 Homöopathie in der letzten Lebensphase 38
3.1 Wann ist eine homöopathische Begleitung angezeigt? 40
3.2 Häufige Symptome und Indikationen 42
3.2.1 Anorexie/Kachexie 42
3.2.2 Depression 45
3.2.3 Dyspnoe 48
3.2.4 Fieber und Infektionen 52
3.2.5 Obstipation 56
3.2.6 Diarrhö 58
3.2.7 Rasselatmung/Husten 59
3.2.8 Schlafstörungen, Schlaflosigkeit 61
3.2.9 Schmerzen 63
3.2.10 Schwäche/Somnolenz 65
3.2.11 Übelkeit und Erbrechen 68
3.2.12 Unruhe und Angst 70

4 Arzneimittelbilder und Fallbeispiele 76
Aconitum 76
Antimonium tartaricum 80
Apis meliffica 84
Arsenicum album 88
Arsenicum jodatum 99
Borax 103
Cadmium sulfuricum 106
Carbo vegetabilis 109
Hyoscyamus niger 115
Ignatia 123
Lachesis 127
Natrium muriaticum 133
Nux vomica 138
Okoubaka aubrevillei 142
Opium 144
Phosphorus 151
Secale cornutum 161
Tarentula cubensis 164

5 Pflegehinweise und Angehörigenmittel 170
5.1. Praktische Tipps zur Pflege aus dem Verständnis der Arzneimittelbilder 170
5.2 Differenzialdiagnosen 174

5.3 Behandlung von Angehörigen 176
5.3.1 Homöopathische Mittel für Angehörige 176
5.3.2 Schockzustände 178

6 Das Palliativ-Repertorium 182
6.1 Entwicklung des Repertoriums 182
6.2 Anwendung des Repertoriums 183
6.3 Palliativ-Repertorium 186

7 Lebensqualität erhalten 204
7.1 Nahrung und Flüssigkeit am Lebensende 204
7.1.1 PEG: Für und Wider 205
7.1.2 Wie viel Flüssigkeit braucht der Mensch? 207
7.2 Wirkungen, Nebenwirkungen und Folgen von Tumortherapien 208
7.2.1 Übelkeit und Erbrechen 211
7.2.2 Haut- und Schleimhautveränderungen 211
7.2.3 Weitere Schädigungen 212
7.3 Beispiele für gängige Therapieschemata der häufigsten Tumoren 213
7.3.1 Kleinzelliges Lungenkarzinom 213
7.3.2 Kolorektales Karzinom 214
7.3.3 Mammakarzinom 214
7.3.4 Prostatakarzinom 214
7.4 Behandlungsziel: Verbesserung der Lebensqualität 215
7.4.1 Wie kann man erkennen, dass der Sterbende leidet? 216
7.4.2 Wie können Angehörige in der letzten Lebensphase helfen? 217

8 Hilfreiche Adressen und Links 218
8.1 Palliativversorgung 218
8.1.1 Hospiz- und Palliativversorgung 218
8.1.2 Patientenverfügung und Betreuungsvollmacht 219
8.2 Homöopathie 220
8.2.1 Homöopathische Weiterbildung 220
8.2.2 Homöopathische Taschenapotheken 221
8.3 Literatur 221

Abbildungsverzeichnis 223
Stichwortverzeichnis 224
Arzneimittelverzeichnis 227
Über die Autoren 228

1.3 Besonderheiten der homöopathischen Therapie in der Palliativmedizin

In der Alltagspraxis bedarf es zu einer homöopathischen Verschreibung einer genauen, oft bis zwei Stunden dauernden Anamnese. Hier werden Causa und Verlauf der Erkrankung und der rote Faden gesucht, der sich durch die Krankengeschichte zieht.

Da die terminale Phase oft keine klassische Anamnese mehr zulässt, sprechen wir hier von Akutverschreibungen, das genaue Aufnehmen der Spontansymptomatik und die Besonderheiten und Bedürfnisse des Patienten. Die Einbeziehung der Pflegenden und Angehörigen erweitert und vervollständigt in vielen Fällen die Anamnese.

Die großen Übergänge des Lebens, die Geburt und das Sterben, verlaufen für alle Menschen in höchst konzentrierten Phasen ab. Die in diesen Phasen entstehenden Empfindungen werden von den Betroffenen pur und klar geäußert, bzw. sind von den Außenstehenden deutlich wahrnehmbar. Es sind Situationen von höchster Präsenz. Alle Muster der Anpassung fallen weg, Symptome werden geäußert, wie es der Konstitution des Betroffenen entspricht. Auch wenn die Verständigung über die Sprache, das Hören und die Gestik nicht mehr ausgedrückt werden können, übersetzt der Körper die Bedürfnisse. Unruhe, Hitze, Temperatur, Hautverfärbungen, widersprüchliche Symptome geben entscheidende Hinweise.

Im Fokus

Besonders die widersprüchlichen, nicht erklärbaren Symptome sind für den Homöopathen oft der Schlüssel zum Schloss einer guten Verschreibung (siehe § 153). Diese treten oft dann besonders stark hervor, wenn es für den Körper kaum Kompensationsmöglichkeiten gibt, einen Zustand auszugleichen.

Verblüffend sind Symptome, die trotz gut eingestellter Schmerztherapie und deren Wirkungen geäußert werden, die dem Patienten ganz eigen sind. So führen manche Medikamente auch zu Paradoxsymptomen, also bewirken genau das Gegenteil, verstärken z. B. die Unruhe. Zahlreiche Fallbeispiele zeigen, dass hier mit einem homöopathischen Mittel das gewünschte Ergebnis bringt und gleichzeitig das schulmedizinische Medikament abgesetzt werden kann.

Die genauen Beobachtungen dieser Äußerung des Patienten sind der Ansatz der Homöopathie, das passende Medikament zu finden, aufgrund der Gesamtheit der Symptome des Patienten.

Die Erfassung der Krankheitssymptome für eine homöopathische Verschreibung bedarf einer differenzierten Wahrnehmung des Verschreibenden. Anders als die schulmedizinische Anamnese wird hier nicht eine Arznei nur für das Symptom, sondern für den Gesamtzustand des Patienten verordnet. So kommen z. B. für eine Fiebererkrankung verschiedene Mittel in Betracht, die sich darin unterscheiden, ob der Patient schwitzt, unruhig oder apathisch ist, blass oder rote Gesichtsfarbe hat, durstig ist, in kleinen oder großen Schlucken trinkt u.v.m.

Eine wesentliche Rolle zur richtigen Verschreibung sind ebenso die ganz dem Patienten eigenen psycho-sozialen Bedürfnisse. Auch hier sind die Äußerungen in den terminalen Lebensphasen sehr deutlich und das Profil, bzw. die Konstitution des Patienten werden unverstellt geäußert. Wird Gesellschaft gewünscht oder abgelehnt, Berührung als wohltuend empfunden oder als schmerzliche Empfindung der Haut, Geräusche abgelehnt oder Musik gewünscht, müssen die Türen offen stehen oder muss alles verschlossen werden, wegen der Angst vor Einbrechern … ein paar Beispiele, die für einen Homöopathen oft entscheidende Hinweise sind.

1.3.1 Beobachten statt Befragen

Bei Schwerkranken und Palliativpatienten ist oft keine Anamnese mit dem Patienten möglich. Sprach- und Hörvermögen sind oft stark beein-

trächtigt, Schwäche lässt eine längere Befragung kaum zu. Die Beobachtungen von Angehörigen oder Pflegepersonal sind oft mangelhaft und die sonderlichen Fragen des Homöopathen können schlecht „übersetzt“ werden in das Schmerzverständnis und die Wahrnehmung des Patienten.

Umso mehr ist die geschulte Beobachtung des Homöopathen hier gefordert, wichtige Hinweise auf die Wahl des Arzneimittels zu geben. Beobachtete Vorlieben und Abneigungen, besonders die widersprüchlichen Modalitäten (§ 153 des Organon) führen zur richtigen Verschreibung. Zur Verdeutlichung hier einige Beispiele:

- **Raumtemperatur:** Verlangt der Patient frische Luft, möchte er es kühl haben, obwohl die Extremitäten kalt sind, möchte er Wärme- oder Kälteauflagen an bestimmten Körperstellen?
- **Hauttemperatur:** Wie sind Hauttemperatur und Schweißbildung des Patienten?
- **Hitze, Kälte:** Wie werden Hitze und Kälte (Abdeckung verschiedener Körperstellen) vertragen?
- **Durst:** Wie ist der Durst? Nimmt der Patient kleine oder große Schlucke, bevorzugt er warme oder kalte Getränke?
- **Appetit:** Was isst der Patient gerne, was mag er nicht?
- **Übelkeit und Erbrechen:** Tritt dies in Abhängigkeit von bestimmten Nahrungsmitteln auf? Besteht ein Zusammenhang zu einer bestimmten Tageszeit, zu Bewegung oder einer bestimmten Lagerungsposition?
- **Lagerung:** Welche Positionen (hoch, flach) und welche Seiten werden bevorzugt? Bessert sich die Atmung durch Aufsitzen oder Flachliegen?
- **Psychische Auffälligkeiten:** Ist der Patient unruhig, ängstlich, aggressiv und wenn ja, in welchen Situationen?
- **Reaktion auf Reize:** Wie reagiert der Patient auf Licht, Geräusche, Gerüche? Mag er gerne angefasst und berührt werden oder hat er eine Abneigung gegen Berührung?

Hier einige Beispiele, die oft in terminalen Situationen beobachtet werden. Beispiele, um die homöopathischen Sinne zu schulen:



Carbo vegetabilis *(Carb-v.)*

Carbo vegetabilis ist der kohlenhaltige Überrest der Verbrennung von Holz bei begrenzter Luftzufuhr. Die homöopathische Holzkohle wird aus verkohltem Buchen- oder Birkenholz hergestellt.

Allgemeines

Praxis

Neben *Arsenicum album* ist *Carbo vegetabilis* das wichtigste Mittel in der Terminalphase.

Patienten, die diese Arznei benötigen, zeigen unmittelbar das Bild einer mangelnden Sauerstoffversorgung: Ihre Gesichtsfarbe ist bläulich blass, die Lippen sind blau und sie haben ein ausgeprägtes Verlangen nach frischer Luft. Es genügt nicht, dass das Fenster ständig offen ist, sie wollen Luft zugefächelt bekommen oder einen Ventilator am Bett haben. Die Atmung ist schwer und oft rasselnd.

Das Abdomen ist schmerzhaft aufgebläht und voller Gase. Es scheint, als würde sich die Luft, die in den Lungen fehlt, im Oberbauch befinden. Aufstoßen oder der Abgang von Winden erleichtert, ist aber schwierig. Durch die eingeklemmten Gase im Bauch ist die Atmung zusätzlich beeinträchtigt.

Die Lebenskraft ist total erschöpft, die Patienten sind völlig schlapp, apathisch oder sogar ohnmächtig. Alles geht schwerfällig und langsam, selbst das Denken. Als Ausdruck der Kreislaufschwäche können kalte Schweißausbrüche auftreten, der ganze Körper fühlt sich eiskalt an, sogar der Atem kann kalt sein.

Psyche

Die Patienten sind apathisch, dumpf und teilnahmslos; sie haben jedwedes Interesse verloren. Manchmal sind sie ängstlich, besonders bei Brustenge und Atemnot und besonders abends. Die Angst wird schlimmer beim Schließen der Augen und bei Dunkelheit. Es besteht eine Angst zu ersticken.

Leitsymptome

- Lebenskraft nahezu erschöpft, bis zum Kollaps
- Eiseskälte des ganzen Körpers, besonders der Extremitäten, kalter Schweiß.
- Atemnot mit Frischluftverlangen. Will Luft zugefächelt haben (Sauerstoffmangel).
- Gesicht und Lippen sind blass bis bläulich, das Gesicht ist eingesunken.
- Schmerzhaft geblähter und gespannter Oberbauch mit Behinderung der Atmung.
- Stauung der Venen, anhaltende tief dunkle Blutungen der Schleimhäute.
- Gefühl von innerem Brennen bei äußerer Kälte.

Modalitäten

- Verschlechterung: Feuchtwarme Luft, abends, Milch, Fett.
- Besserung: Windabgang, Aufstoßen, Kälte, Luft Zufächeln, Kleider Lockern, Liegen.

Befunde

- Erregungszustand: Apathie.
- Temperaturverhalten: Kalt.
- Hautfarbe: Blass, bläulich.
- Durst: Keine auffällige Besonderheit.
- Stuhl: Eher durchfallartig, evtl. blutig, aashafter Geruch.
- Puls: Klein, weich, schwach bis unfühlbar.

Fallbeispiel: 73-jährige Frau – Lebertumor

➔ **Diagnose** Lebertumor, Finalstadium. Die Hospizbegleitung erfolgte über eine Woche.

Aktueller Zustand Die Patientin ist sehr geschwächt, die Haut ikterisch, fahl, die Augen sind eingefallen (hippokratisch), es besteht übler Mundgeruch. Sie möchte aufgesetzt werden, um aufzustoßen, das bringt etwas Erleichterung. Der Bauch ist aufgetrieben. Sie möchte keine Nahrung mehr. Auffallend war, dass sich die Patientin nicht zudecken lassen wollte, das Fenster stand auf, es war kühl im Raum. Zusätzlich kühlen Wind zuzufächeln, tat der Patientin sichtlich gut. Sie gab ein schwaches, dankbares Lächeln zurück.

Homöopathische Behandlung *Carbo vegetabilis* C 12 unter die trockenen Lippen. Leitend für die Arzneimittelwahl waren folgende Aspekte und Repertoriumsrubriken:

- Atmung – kalter Atem: acon. ant-t. ars. CARB-V. Phos. +++
- Magen – Aufstoßen – erleichtert: Acon. ANT-T. ars. CARB-V. IGN. Lach. nat-m. Nux-v. op. ph-ac. phos. Tarent. +++
- Atmung – Atemnot – Aufstoßen – bessert: CARB-V. Nux-v. ++
- Atmung – Atemnot – Luft – kalte – bessert: Carb-v. Op. ++
- Atmung – Atemnot – offen, Türen und Fenster offen sind; will, dass: APIS Carb-v. LACH. +++
- Mund – Geruch – schlecht: ars. Carb-v. lach. Nux-v. ++
- Abdomen – Auftreibung – Flatus, Abgang von – bessert: ant-t. Carb-v. nat-m. Ph-ac. +++

Verlauf Nach etwa fünf Minuten gab die Patientin wieder ein Zeichen, dass sie aufgesetzt werden möchte und ein langes schwaches Aufstoßen erleichterte sie sofort. Dies wiederholte sich etwa fünfmal über die nächsten zwei Stunden und brachte ihr deutliche Erleichterung. Ihr Gesichtsausdruck entspannte sich zusehends. Wir wiederholten das Mittel noch zweimal morgens. Frau M. verstarb nach vier Tagen, zugedeckt mit einem Seidenschal, bei offenem Fenster.

Gisela Holle

6 Das Palliativ-Repertorium

Herbert Michalczyk

6.1 Entwicklung des Repertoriums

Repertorien sind systematisierte Nachschlagewerke, in denen die Vielzahl von Symptomen in einem Schema, meist Kopf bis Fuß, aufgelistet werden, jeweils mit den zugehörigen Arzneimitteln, die bei diesen Symptomen verwendet werden können. Dies dient der Auffindung des bestmöglichen Arzneimittels.

Im Rahmen der einjährigen Fortbildung „Homöopathie in der Palliativmedizin" wurden Fälle von homöopathischen Begleitungen vorgestellt, bei denen die eingesetzten Mittel eine deutliche Verbesserung für Patienten und auch für die Angehörigen brachten.

In dieser Fortbildungsreihe wurden ausschließlich die in diesem Buch besprochenen homöopathischen Arzneimittel vorgestellt. Dies ist nur eine kleine Auswahl von homöopathischen Arzneien nach **bewährten Indikationen** in der palliativen Behandlung bei schwerkranken und

sterbenden Patienten. Damit soll erreicht werden, dass palliativ arbeitende Therapeuten einen übersichtlichen Einsatz homöopathischer Mittel erlernen können, mit den Grundlagen und Auswahlkriterien der klassischen Homöopathie. Ausgebildeten Homöopathen mit Erfahrung im Einsatz von computergestützten Repertorien ist eine sehr viel größere Arzneimittelwahl zugänglich.

Das Palliativrepertorium beschränkt sich auf eine strukturierte Sammlung der Symptome, **die aus den vorgestellten Patientenbeispielen** und unter Einsatz des Gesamtrepertoriums herausgearbeitet sind. Denen sind jene homöopathischen Arzneien zugeordnet, die sich in der Behandlung **erfolgreich bestätigt** haben. Dabei haben wir uns bewusst auf die in diesem Buch besprochenen Mittel beschränkt.

6.2 Anwendung des Repertoriums

Nach der Anamnese werden die für eine Verschreibung relevanten Symptome repertorisiert. Grundlage sind das Repertorium von Kent und das Synthesis[1], das sich wie folgt unterteilt, in:

- Kapitel, wie: Gemüt, Allgemein, Gesicht, usw.
- Rubriken, wie (z. B. unter Gemüt): Angst, Bewusstlosigkeit, Gesten, usw.)
- Unterrubriken (z. B. unter Gemüt – Angst): in der Dunkelheit

Hinter den Rubriken und Unterrubriken finden sich die Arzneien, die in Frage kommen könnten, mit den verschiedenen Wertigkeiten:

- Klein geschrieben, z. B. ars = einwertig
- Groß geschrieben, z. B. Hyos = zweiwertig
- In Großbuchstaben, z. B. PHOS = dreiwertig
- Hohe Wertigkeit: Ein einziges aufgelistetes Mittel
- +++ hinter den aufgelisteten Mitteln bedeutet, in der Originalrubrik finden sich weitere dreiwertige Arzneimittel, die jedoch nicht Inhalt

1 Schroyens Frederik: Synthesis Edition 1998, 7. Auflage, Hahnemann Institut GmbH, 86926 Greifenberg (Aktuell 9. Auflage)

des Kurskurrikulums waren; entsprechend ++ weitere zweiwertige, bzw. + einwertige Mittel.
- Agg. hinter einer Rubrik bedeutet: aggravated = schlechter durch
- Amel. = ameliorated = besser durch

Es werden alle deutlich beschriebenen Symptome im Repertorium gesucht und notiert, mit den dazugehörigen Arzneien. Den höchsten Stellenwert haben die Symptome, die am deutlichsten erkennbar sind, unter denen der Patient am stärksten leidet, z. B.:

Magen

Erbrechen

Bewegung, bei: Ant-t. ARS. CADM-S. Lach. Nux-v.

Ebenso diejenigen Symptome, die am auffallendsten sind, bzw. sich widersprechen (§ 153 Symptome) z. B. Patient ist schwach, hat Diarrhoe, wird aber dadurch nicht geschwächt, z. B.:

Allgemein

Schwäche

Diarrhoe, durch: ant-t. ARS. Borx. carb-v. hyos. Nux-v. op. ph-ac. PHOS. Tarent. +++

schwächt nicht: ph-ac.

Ebenso diejenigen Symptome, die klar erkennbar sind oder geäußert werden, z. B.:

Atmung

Atemnot

angefächelt werden, möchte: ant-t. CARB-V.

Den roten Faden bildet das Arzneimittel, das sich durchgängig bei allen bzw. bei den meisten Symptomen aufgelistet findet.

Wichtig ist, das am häufigsten gefundene Arzneimittelbild in der Materia Medica nochmal sorgfältig durchzulesen und mit der Indikation oder dem psychischen Zustand zu vergleichen.

Stichwortverzeichnis

A
Abszess 166
Agonie 87, 164
AIDS 58, 158
ALS 48, 66, 125
Alzheimer-Demenz 116, 118
Amyotrophe Lateralsklerose 66
Anämie 133
Anorexie VI, 42
Apathie 34, 144
Aphthen 103, 191
Apoplexie 187, 198-199
Appetitlosigkeit 43-44, 68
Arthritis 84
Asphyxie 187
Asthma 200
Aszites 84-87, 195
Ataxie 146
Atemnot 32, 48, 158, 184, 196
Aufstoßen 154, 172, 192

B
Beckenfraktur 117
Beinödeme 154
Bewusstlosigkeit 55, 144
Blähungen 143
Blutergüsse 127
Bluthusten 130-131, 160
Bridenileus 100

C
Cheyne-Stokes-Atmung 27, 35, 81-82, 199
COPD (chronisch obstruktive Lungenerkrankung) 90

D
Darmverschluss 86, 102
Dekubitus 42, 154
Delir 32
Delirium 187-188
Delirium tremens 73, 187
Demenz 61, 117, 120, 206
Depression VI, 26, 28, 43, 45-47, 61, 89, 130, 133
Desorientiertheit 32
Diabetes mellitus 43, 162
Durchfall 9, 33, 44, 58-59, 162, 175, 184, 187, 195, 200, 211, 213-214
Dyspnoe 29, 48, 50, 90

E
Eifersucht 127
Ekzem 133-134
Erbrechen 9, 33, 68, 80, 86, 89, 98, 106-107, 138-140, 149, 172, 184, 200, 211, 213
  Bluterbrechen 130
  Kaffeesatzerbrechen 106
  Stuhlerbrechen 102, 144
Erstickungsangst 59

F
Facies hippocratica 34, 60
Fibrose 63
Fieber 9, 20, 52, 72, 165, 172, 174-175, 187, 200
Fließschnupfen 134, 177
Flockenlesen 62, 72

G
Gangrän 161-162, 175
Gastroenteritis 142
Gedächtnisverlust 145
Geschwüre 193-194
Glioblastom 91-92

H
Haarausfall 213
Halbseitenlähmung 92, 135
Halbseitenparese 91
Halluzinationen 34, 115, 144, 175, 216
Halsschmerzen 20
Hämatom 158

Hämorrhagie 46
Hashimoto-Thyreoiditis 128
Hautausschlag 16
Hemiparese 92
Hemiplegie 198-199
Herpes labialis 134
Herzinsuffizienz 43, 48
Hitzewallungen 127, 152
Husten 59, 72, 115, 134, 141, 159, 174
Hyperästhesie 123, 188
Hyperthyreose 61
Hypertonie 116, 130
Hypochondrie 57

I
Ileus 43, 87, 167
  mechanischer 155
  paralytischer 144, 155
Infektionskrankheiten 142

J
Juckreiz 211-212

K
Kachexie VI, 42, 66, 85
Karbunkel 65, 164
Karzinom
  Adenokarzinom 100
  Blasenkarzinom 94
  Bronchialkarzinom 111, 120
  kolorektales 214
  Leber-Pankreas-Karzinom 81
  Lungenkarzinom 128, 130, 213
  Magenkarzinom 146
  Mammakarzinom 214
  Mundhöhlenkarzinom 131
  Nierenzellkarzinom 114
  Oropharynxkarzinom 120, 131
  Ösophaguskarzinom 105
  Ovarialkarzinom 85, 98
  Pankreaskarzinom 45, 82, 97, 107-108, 140
  Plattenepithelkarzinom 78, 111
  Prostatakarzinom 95, 111, 165, 214
  Rektumkarzinom 147, 149, 155
  Sigmakarzinom 149
  Unterkieferkarzinom 152
  Uteruskarzinom 136, 166
  Zervixkarzinom 166
Kiefersperre 120
Kitzelhusten 60, 115
Koma 155
Kopfschmerz 65, 139
Krebs 13, 132, 153, 191, 199
  Brustkrebs 212
  Kehlkopfkrebs 206
Kreislaufkollaps 9

L
Leberatrophie 45
Leukämie 208
Lipom 129
Lumbago 65, 139
Lungenembolie 48
Lungenentzündung 158

M
Metastasen 46, 48, 63, 97, 105, 114, 147, 165
  Hirnmetastasen 66, 146
  Lebermetastasen 85, 111
  Lungenmetastasen 82, 94, 141
  Lymphknoten-Metastasen 149
  Pleurametastasen 111
Migräne 128
Mitralinsuffizienz 154
Mitralklappenprolaps 154
Morbus Alzheimer 118
Morbus Parkinson 91
Mukositis 63

N
Neuralgie 65, 139
Neuropathie 63

O
Obstipation 43, 56, 140, 145, 149, 195
Ödem 100, 146, 156
  Beinödem 86-87

Hirnödem 93
Lungenödem 212
Ödembildungen 84
Ösophagus-Varizen 82

P
Parkinson-Syndrom 61
pAVK 100, 102
Pleuraerguss 48, 100
Pleuraergüsse 84
Pneumonie 48-49, 175
Polio 125

R
Rasselatmung 59, 81-82
Reizhusten 130, 205
Restless-Legs-Syndrom 167
Rhagaden 134

S
Sarkom 153
Schlaflosigkeit 62, 68, 87, 145
Schlafstörungen 61, 71, 79
Schlaganfall (Apoplex) 135
Schnupfen 13
Schüttelfrost 105
Sepsis 53
Somnolenz 29, 65, 91, 145
Soor 103
Stomatitis 103
Stuhlinkontinenz 56
Stuhlverhalt 56

T
Tachykardie 53, 68, 71
Tachypnoe 71
Todesangst 9, 73, 77, 80, 88, 164, 216
Traumata 133
Tumor 87, 155-156
Lebertumor 113
Lungentumor 48
Mundhöhle, in der 43
Ovarialtumor 85-86, 102, 196
Zerebraler Tumor 46

U
Übelkeit 32, 56, 68, 80, 86, 89, 98, 107, 139-140, 142, 155, 172, 178, 194, 211, 213

V
Vorhofflimmern 100

W
Wahnideen 73, 118, 187, 190
Wahnvorstellungen 62, 72
Wassersucht 86, 195

Z
Zahnfleischbluten 65, 159
Zyanose 55, 201
Zysten 196
Zytostatika 209

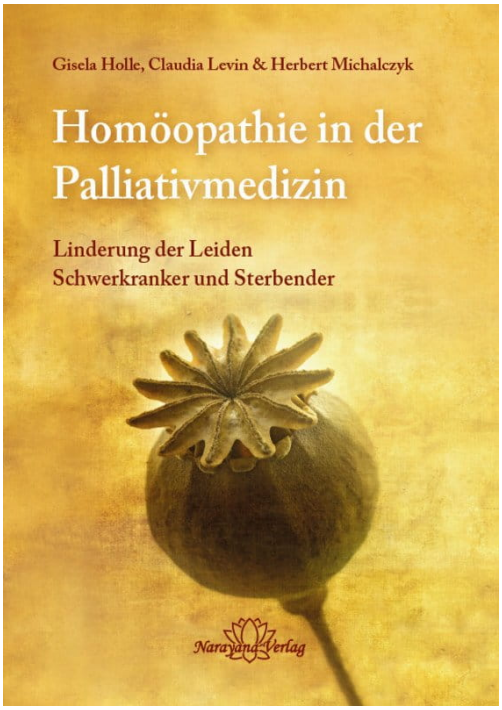
Claudia Levin

Homöopathie in der Palliativmedizin

Linderung der Leiden Schwerkranker und Sterbender

248 Seiten, geb.
erscheint 2021

Jetzt kaufen



Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise www.narayana-verlag.de